

Frühling am Thuner- und Brienersee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühling am Thuner- und Brienersee

Längst schon haben die Kirshäume von Einigen und Umgebung ihren Brautschmuck angezogen. Bis weit über Spiez hinaus sind die Hänge in ein wallendes Blütenmeer gehüllt, dessen zarte Düfte durch die Frühlingswinde hinuntergetragen werden bis in die grauen Mauern von Thun. Der Lenz ist da, flüstert es hinein in die zaghaft geöffneten Fenster und als Wifitenkarte fliegt gleich ein hauchdünnes Blättchen einer Kirschblüte mitten auf den Familientisch. Es lockt hinaus in die erwachte Natur! Seit Wochen haben die Hotels am rechten Thunerseeufer ihre Freilandpflanzen von den schützenden Winterhüllen befreit. Verschaltungen wurden entfernt. Fleißige Hände sind am Streichen. Farbenfroh soll der Lenz auch Hausfassaden, Fensterläden, Tische und Stühle der Gartenrestaurants finden. Den Quais entlang prangen die Mauern und Blumenbänken in Teppichen von Arabis, Primeln, Hyazinthen, Narzissen und Tulpen. Selbst der Seespiegel hat seine Frühlingsmiene aufgesetzt. Gierig fangen die Wasser, die so lange in Winterfroft gefangen lagen, die Sonnenstrahlen auf und spiegeln sie

wieder, sodaß die ersten Segler und Bootfahrer nicht mehr widerstehen können, ihre gefesselten Rähne zu lösen zu ihrer ersten Fahrt. Staunend flüchten sich die überall angesiedelten Schwannenpaare überrascht in die stilleren Buchten zurück. In Interlaken herrscht schon reger Betrieb; mehrere Hotels haben ihre Pforten bereits wieder geöffnet, und die Magazine am Höhenweg, die Interlaken den Stempel des internationalen Fremdenortes aufdrücken, haben zukunftsroh ihre prächtigen Auslagen vervollständigt. Auch in Brienz sind die Frühjahrsboten eingetroffen. Die Glyzinensträucher an den sonnenerbrannten Fronten der heimeligen Chalets warten sehnuchtsvoll darauf, aus den saftgefüllten prallen Knospen ihre Lilablüten in Fülle auszukünnen. Frohes Hoffen zieht ein in die kleinen Werkstätten der Schnitzler, daß ihre teilweise ganz neuartigen Produkte fleißiger Künstlerhände wieder Käufer finden möchten.

Es lenzelt schon stark an den Ufern der beiden Oberländerseen. Wer widersteht den lockenden Rufen der Natur, ihre ersten Grüße freudig entgegenzunehmen? b.

Ein Blustbummel über die Höhen von Spiez

Ist für jeden Naturfreund und selbst für den hartnäckigsten Stuben- und Stammischocker ein Erlebnis. Zwar ist fast jede Landschaft im Frühling reizvoll — hier aber fügen sich drei landschaftliche Hauptelemente mit seltsamen Kontrasten zu einem großartigen Bilde sieghafter Maienpracht: zu Füßen urtümlich großer und steiler Berge am frühlingblauen See ein wiesen- und buchengrün schwellendes Stück Erde, dessen festlich weißer Blüten schmuck es mit Eis und Schnee des nahen Hochgebirges aufnimmt und auch mit den letzten nachwinterlichen Flecken des kühn und würdig ragenden, bald wieder als lohnender Luginsland besuchten Niesen.

Es ist ein kurzweilig Wandern in der Spiezer Landschaft, die man an verschiedenen Punkten rasch mit der Bahn oder gemächlich mit dem Schiff erreicht. Viele Möglichkeiten bieten sich hier, sei es für Tages- oder Halbtagesausflüge. Alfred Heubachs gehaltvollem Führer von Spiez und Umgebung (herausgegeben vom Verkehrsverein Spiez) entnehmen wir einige Hinweise für Spaziergänger und Wanderer.

Da sind einmal die Spazierwege, die ins Nebgelände, in die Waldungen des Spiezberges und zur Bürg führen. Auf dem „Bürg“ genannten, buchenwaldbestandenen Hügel sind die durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgegrabenen jungsteinzeitlichen, (also etwa 4000jährigen) Befestigungsanlagen zu sehen.

Eine schöne Gipfelrundsicht bietet der Hondrichhügel (1 Std.),

an dessen Fuß auf aussichtsreicher Höhe das von der Königin der Niederlande geschätzte freundliche Dorf Hondrich liegt.

Bekannt ist der Strandweg nach Faulensee (¼ Std.). Ein anderes idyllisches Uferdorf, den einstigen Wallfahrtsort Einigen mit seinem uralten romantischen Kirchlein, erreicht man z. B. von Spiezmoos über den genußreichen Höhenzug Rastwaldriedern. Von Einigen über Randerbrücke-Gwattfuß-Simmenstaltstraße zur Ruine Strättligen und zum westlich von ihr gelegenen Aussichtspunkt bei der Linde.

Von der Bäuerergemeinde Spiezwiler (½ Std. v. Spiez) besucht man die nahe Wimmisbrücke, von der sich inmitten unberührter Natur ein prachtvoller Blick auf die Blümlisalpgruppe bietet.

Ein sehr schöner Höhenweg — der alte Oberlandweg — führt in einer Stunde über Faulensee nach dem aussichtsreichen Krattigen (750 m), von wo in einer weiteren Stunde über Hellbodenweid die Meschialmend, 1125 m, erreicht wird. Postautoverbindung Meschi-Spiez.

Vor oder nach einem solchen Ausflug bleibt uns vielleicht noch Zeit, dem restaurierten und als Heimatmuseum zugänglich gemachten Schloß Spiez, dem ehrwürdigen Sitz des um Bern so verdienten edlen Geschlechts der Bubenbergs, einen Besuch abzustatten und in seinen Gemächern oder unter den alten Bäumen des Schloßgartens über dem See jener Zeiten zu gedenken, die uns Rudolf v. Tavel so trefflich geschildert. v.

Frühlingsregen

Von Ernst Djer

Leise fällt ein warmer Regen.
Nings die Erde trinkt sich satt.
Er umfängt, ein frischer Segen,
Alles, was vom Föhnwind matt.

Keine kalten, harten Schergen
Eines Winters in der Luft.
Nein, im milden Nieseln bergen
Sonne sich und Lenzesduft.

Bald aus allen regenfeuchten
Fluren, wundersam erquickt,
Bricht ein neues, schönes Leuchten,
Von des Himmels Blau bestrickt.